

- i Editorial:  
SVR: Nur wer sich ändert, bleibt sich treu**
- i Minijob-Studie in Berlin vorgestellt**
- i Der Gang zum Supermarkt  
bleibt Frauensache**
- i RWI-Präsident Schmidt zum Vorsitzenden  
des Sachverständigenrates gewählt**
- i FTD-Blog: RWI-Konjunkturchef Roland Döhrn  
einer der besten**

# SVR: Nur wer sich ändert, bleibt sich treu



Anfang März habe ich den Vorsitz im „Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ von Wolfgang Franz übernommen. Und sofort kam die Frage auf, was jetzt alles anders wird. Nun ist der Sachverständigenrat ein Gremium von fünf gleichberechtigten Wissenschaftlern. Die Rolle des Vorsitzenden ist daher der eines Vorstandssprechers in einem Unternehmen vergleichbar. Die Gestaltung der Zukunft geschieht demnach immer durch den Rat insgesamt. Dennoch vermag ich auf die Frage einige Antworten zu geben.

Klar ist: Ein Gremium wie der Sachverständigenrat befindet sich – unabhängig von seinem Vorsitzenden – ständig im Wandel. Wir müssen uns anpassen, wenn es darum geht, was wir analysieren, wie wir das tun und wer unsere Adressaten sind. Themen wie Euro-Krise

und Energiewende zeigen beispielsweise, dass der Rat seinen Blick weiter über den deutschen Tellerrand hinaus werden muss. Deshalb veröffentlichen wir seit einiger Zeit ausgewählte Beiträge in englischer Sprache auf internationalen Diskussionsplattformen wie VoxEU. Dies hat jüngst bereits dazu geführt, dass der vom Sachverständigenrat zur Bewältigung der Euro-Krise vorgeschlagene „Schuldentilgungspakt“ im Ausland wesentlich lebendiger diskutiert wurde als in Deutschland.

Was die Position des Sachverständigenrats-Vorsitzenden angeht: Da teile ich die Ansicht meines Vorgängers, dass der Rat weiter als Team funktionieren muss. Ein solch hochkarätiges Beratungsgremium braucht in der heutigen Zeit kein „Alphatier“, das an der Spitze den Ton angibt. Die Themen sind zu vielschichtig, als dass nicht der Beitrag aller Ratsmitglieder gleichermaßen wichtig wäre. Relevanz erlangt ein Gremium nicht durch einen meinungsstarken Leitwolf, sondern dadurch, dass es zu relevanten Themen neue Erkenntnisse liefert.

Und noch etwas wird bleiben: die Unabhängigkeit des Sachverständigenrates. Wir werden meiner Vorstellung nach weiterhin kein Teil des politischen Prozesses werden, sondern im guten Sinn unseres Namens wirtschaftspolitisch beraten. Wir werden uns weiterhin als Anwalt der Interessen der Öffentlichkeit verstehen. Und wir werden unbequem bleiben, wenn das unserer inhaltlichen Überzeugung entspricht.

**Christoph M. Schmidt**

## Deutsche Konjunktur kommt wieder in Fahrt

Das RWI hat am 20. März seine Prognose des deutschen Wirtschaftswachstums für das Jahr 2013 gegenüber Dezember 2012 von 0,3 auf 0,6% erhöht; für 2014 erwartet es 2,1%. In diesem Jahr dürfte die Konjunktur vor allem von der Inlandsnachfrage getragen werden. Für 2014 sind auch wieder Impulse seitens der Außenwirtschaft zu erwarten. Die Arbeitslosenquote dürfte 2014 sinken, die Inflationsrate moderat bleiben. Die öffentlichen Haushalte werden im nächsten Jahr voraussichtlich einen Überschuss erzielen. Auch die weltwirtschaftliche Konjunktur dürfte insbesondere 2014 an Fahrt gewinnen. Der RWI/ISL-Containerumschlag-Index ist im Februar zwar leicht gesunken, deutet insgesamt aber ebenfalls auf eine Belebung des internationalen Warenhandels hin.

Mehr zur aktuellen RWI-Konjunkturprognose unter [www.rwi-essen.de/presse/mitteilung/112/](http://www.rwi-essen.de/presse/mitteilung/112/).

Informationen: [roland.doehrn@rwi-essen.de](mailto:roland.doehrn@rwi-essen.de),  
[torsten.schmidt@rwi-essen.de](mailto:torsten.schmidt@rwi-essen.de)

## Minijob-Studie in Berlin vorgestellt

Das RWI hat im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAIS) die Situation der „Minijobber“ im Land untersucht. Die Ergebnisse wurden am 18. März in Berlin präsentiert. Die Studie zeigt unter anderem, dass jeder zweite „Minijobber“ weniger als 8,50 € in der Stunde verdient und über 40% von ihnen vom Arbeitgeber der Urlaub verweigert wird.

In Nordrhein-Westfalen arbeiten rund 1,7 Mill. Menschen in so genannten „Minijobs“. In einer aktuellen Studie

Eckwerte der Prognose für 2013 und 2014  
2012 bis 2014

	2012	2013P	2014P
Bruttoinlandsprodukt <sup>1</sup> , Veränderung in %	0,7	0,6	2,1
Erwerbstätige <sup>2</sup> , in 1 000	41 613	41 795	42 040
Arbeitslose <sup>3</sup> , in 1 000	2 897	2 890	2 735
Arbeitslosenquote <sup>3,4</sup> , in %	6,8	6,8	6,4
Verbraucherpreise, Veränderung in %	2,0	1,6	2,0
Lohnstückkosten <sup>5</sup> , Veränderung in %	2,9	2,1	1,2
Finanzierungssaldo des Staates <sup>6</sup> in Mrd. €	4,2	-6	10
in % des nominalen BIP	0,2	-0,2	0,4
Leistungsbilanzsaldo <sup>7</sup> , in Mrd. €	185,4	191	205

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr. - <sup>1</sup>Preisbereinigt. - <sup>2</sup>Im Inland. - <sup>3</sup>Nationale Abgrenzung. - <sup>4</sup>Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - <sup>5</sup>Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - <sup>6</sup>In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - <sup>7</sup>In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - <sup>P</sup>Eigene Prognose.

im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAIS) hat das RWI ihre Arbeitsmarktsituation analysiert und hierzu eine Befragung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Bereich der geringfügigen Beschäftigung durchgeführt. Die auch bundesweit repräsentative „Studie zur Analyse geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse“ wurde am 18. März in der Bundespressekonferenz sowie im Rahmen einer Tagung zum Thema „Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse“ in der Landesvertretung NRW in Berlin von NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider und dem Leiter des RWI-Kompetenzbereichs „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“, Dr. Ronald Bachmann, vorgestellt.

# Aus der Forschung

Einige Ergebnisse bestätigten bereits weitgehend Bekanntes: 98% aller geringfügig Beschäftigten haben nur einen Minijob. Rund 60% der geringfügig Beschäftigten sind weiblich. Ihre Motive, einen Minijob anzunehmen, sind die damit verbundene Möglichkeit eines Zuverdienstes, die Flexibilität sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zwar hat fast jede bzw. jeder Dritte keinen beruflichen Abschluss, aber nur 7% haben keinen Schulabschluss. Ein Großteil der geringfügig Beschäftigten arbeitet in kleinen Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten. Besonders häufig werden sie eingesetzt in Branchen wie dem Handel, dem Gastgewerbe sowie dem Gesundheits- und Sozialwesen. Als Gründe für die Einstellung von Minijobbern nennen Arbeitgeber den Ausgleich von Auftragsspitzen, eine höhere Flexibilität, geringere Kosten sowie die Möglichkeit für Minijobber, sich für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu bewähren.



## Ein Viertel der Vertragsabsprachen erfolgt nur mündlich

Brisant waren aus Sicht des MAIS hingegen die Ergebnisse der Studie zu Verdienst und Sozialleistungen: So verdient jeder zweite Minijobber unter 8,50 €, also weniger als den von der Landesregierung NRW geforderten Mindestlohn, jeder fünfte Minijobber verdient sogar nur zwischen 5 und 7 € pro Stunde. Rund zwei Drittel der befragten Arbeitnehmer haben noch nie bezahlten Urlaub in Anspruch genommen und für über 40% der geringfügig Beschäftigten sei bezahlter Urlaub grundsätzlich nicht möglich. Gleiches gilt für die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall oder an Feiertagen. Zudem sind nach der Befragung der Mi-

nijobber über 25% der Vertragsabsprachen lediglich mündlich getroffen worden.



Im Rahmen einer Podiumsdiskussion zu den Ergebnissen der Studie gab Prof. Dr. Jochen Kluge, Arbeitsmarktexperte und Leiter des Berliner RWI-Büros, zu bedenken, dass neue und zusätzliche Regelungen immer auch mit Eingriffen in den Markt verbunden seien. Dies habe Auswirkungen auf die Betriebe, aber auch auf die Beschäftigten, „die dann letztlich vielleicht sogar ohne jeden Ersatz für ihren jetzigen Minijob dastehen könnten“. Um Fehlsteuerungen bei Nachjustierungen zu vermeiden, sei jedenfalls unbedingt die Heterogenität der Minijobberinnen und Minijobber zu berücksichtigen.



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion zu den Minijobs (v.l.n.r.): Dr. Ronald Bachmann (RWI), NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider, Annelie Buntenbach (DGB), Moderatorin Dr. Ursula Weidenfeld, Alexander Gunkel (BDA) und Prof. Dr. Jochen Kluge (RWI)

Die Studie steht auf der RWI-Homepage unter [www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-projektberichte/](http://www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-projektberichte/) als pdf-Download bereit. Informationen des MAIS

zur Studie finden sich auf der Homepage der MAIS-Initiative „Faire Arbeit – Fairer Wettbewerb“ unter [www.landderfairenarbeit.nrw.de](http://www.landderfairenarbeit.nrw.de).

Informationen: [ronald.bachmann@rwi-essen.de](mailto:ronald.bachmann@rwi-essen.de)

## Der Gang zum Supermarkt bleibt Frauensache

*Zwar sind in Deutschland immer mehr Frauen berufstätig, trotzdem übernehmen sie nach wie vor häufiger als Männer die Haushaltseinkäufe. Dies gilt insbesondere für Familien mit Kindern. Die Lücke zwischen Frauen und Männern bei der wöchentlichen Einkaufszeit hat sich allerdings deutlich verringert. Zu diesen Ergebnissen kommt eine aktuelle Studie des RWI und der Bergischen Universität Wuppertal auf Grundlage von Daten des Deutschen Mobilitätspanels.*

Obwohl immer mehr Frauen berufstätig sind, erledigen sie nach wie vor häufiger als Männer die Einkäufe für den Haushalt, in dem sie leben. Allerdings haben die Männer sich in den vergangenen Jahren zunehmend an den wöchentlichen Einkäufen beteiligt. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) und der Bergischen Universität Wuppertal.

Die Untersuchung zeigt, dass in den vergangenen Jahren insbesondere Familienväter zunehmend mehr Zeit im Supermarkt verbrachten. Betrug der Abstand zwischen Frauen und Männern bei der wöchentlichen Einkaufszeit im Jahr 1996 noch 140 Minuten, sank er bis zum Jahr 2009 auf unter 40 Minuten. Auch bei der Zahl der unternommenen Einkaufstrips gab es bei Familien mit Kindern eine deutliche Annäherung: Während Frauen 1996 wöchentlich durchschnittlich 6 und Männer 3,5 Einkaufstouren machten, unternahmen 2009 beide Partner rund 4. Insgesamt hat die Zeit, die Familien mit Kindern wöchentlich beim Einkaufen verbringen, zwischen 1996 und 2009 von 350 auf 310 Minuten abgenommen. Bei kinderlosen Paaren lässt sich keine Differenz beim Einkaufsverhalten zwischen beiden Partnern belegen. Insgesamt verbringen diese

Paare durchschnittlich mehr Zeit mit Haushaltsbesorgungen und gehen häufiger einkaufen als Familien mit Kindern.

*Auch wenn beide Partner Vollzeit arbeiten, kaufen die Frauen häufiger ein*

Für die Studie wurden Daten des Deutschen Mobilitätspanels (MOP) aus den Jahren 1996 bis 2009 ausgewertet. Im Rahmen des MOP werden zwischen 750 und mehr als 1 000 private Haushalte in drei aufeinander folgenden Jahren über den Zeitraum einer Woche zu ihrem Mobilitätsverhalten befragt. Zudem werden u.a. Daten zu Alter, Bildungshintergrund und Beschäftigungsstatus erhoben. Berücksichtigt für die Einkaufsstudie wurden Haushalte, in denen mindestens ein erwachsener Mann und eine erwachsene Frau leben. In 24,5% der befragten Haushalte arbeiteten der Mann in Voll- und die Frau in Teilzeit, in 15,4% waren beide Partner vollzeitbeschäftigt.

Insgesamt kaufen Frauen aus Haushalten, in denen der Mann Alleinverdiener ist, länger und häufiger ein als berufstätige Frauen. Auch wenn die Berufstätigkeit das weibliche Engagement an den Wocheneinkäufen reduziert, sind die Frauen immer noch engagierter als Männer in einer vergleichbaren Situation. Sind beide Partner in Vollzeit beschäftigt, werden die Einkäufe häufiger von den Frauen erledigt. Auch die Verfügbarkeit eines PKW beeinflusst das Einkaufsverhalten: Frauen, die uneingeschränkten Zugang zu einem Fahrzeug haben, kaufen häufiger ein. Faktoren wie die Länge des Anfahrtswegs zur Arbeitsstelle und der Bildungshintergrund beeinflussen die Aufteilung der Einkaufsaktivitäten zwischen Frauen und Männern hingegen kaum.

*Diesem Beitrag liegt Ruhr Economic Paper #393 („Who Does the Shopping? – German Time-use Evidence, 1996–2009“) zugrunde. Es ist unter [www.rwi-essen.de/rep/als-pdf-Datei](http://www.rwi-essen.de/rep/als-pdf-Datei) erhältlich.*

Informationen: [colin.vance@rwi-essen.de](mailto:colin.vance@rwi-essen.de),  
[procher@uni-wuppertal.de](mailto:procher@uni-wuppertal.de)



*Der Sachverständigenrat in seiner neuen Besetzung (v.l.n.r.): Prof. Volker Wieland, Ph.D., Prof. Dr. Lars P. Feld, Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Prof. Dr. Claudia M. Buch und Prof. Dr. Peter Bofinger.*

## RWI-Präsident Schmidt zum Vorsitzenden des SVR gewählt

Die Mitglieder des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) haben Prof. Dr. Christoph M. Schmidt einstimmig zu ihrem neuen Vorsitzenden für die dreijährige Amtszeit von März 2013 bis Februar 2016 gewählt. Der RWI-Präsident gehört dem Sachverständigenrat seit März 2009 an. Er hat den Vorsitz von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Franz übernommen, der nach Ablauf seiner Berufungszeit Ende Februar 2013 aus dem SVR ausgeschieden ist. Als neues Mitglied im Sachverständigenrat folgt Prof. Volker Wieland, Ph.D., Goethe-Universität Frankfurt.

## Umstrukturierung: RWI bündelt makroökonomische Kompetenz

Aus zwei mach eins: Um künftig bei makroökonomischen Themenstellungen noch leistungsfähiger zu werden, sind die beiden RWI-Kompetenzbereiche „Wachstum und Konjunktur“ und „Öffentliche Fi-

nanzen“ in einem Kompetenzbereich „Wachstum, Konjunktur, Öffentliche Finanzen“ zusammengefasst worden. Dieser wird von RWI-Konjunkturchef Prof. Dr. Roland Döhrn geleitet, stellvertretende Leiter des Bereichs sind Dr. Torsten Schmidt und der bisherige Leiter des Kompetenzbereichs „Öffentliche Finanzen“, Dr. Rainer Kambeck. Ziel dieser neuen Struktur ist es, die Forschungs- und Beratungsleistungen im Bereich Konjunktur und öffentliche Finanzen noch enger aufeinander abzustimmen. Insbesondere gilt dies für die laufende Konjunkturanalyse und -prognose und die kritische Begleitung der Aufstellung und des Vollzugs öffentlicher Haushalte.

Im neuen Kompetenzbereich werden auf mittel- und langfristige Wirtschaftsentwicklung ausgerichtete Modelle, vorwiegend so genannte DSGE-Modelle (dynamische stochastische allgemeine Gleichgewichtsmodelle), ebenso verankert sein wie die „klassische“ Modellinfrastruktur des RWI-Konjunkturmodells. Mikrosimulationsmodelle werden hingegen künftig in enger Abstimmung mit den mikroökonomisch ausgerichteten RWI-Kompetenzbereichen vorangetrieben werden.

Informationen: [roland.doehrn@rwi-essen.de](mailto:roland.doehrn@rwi-essen.de)

## FTD-Blog: RWI-Konjunkturchef Roland Döhrn einer der besten

RWI-Konjunkturchef Prof. Dr. Roland Döhrn hat im Dezember 2012 im Ranking „Ewige Prognostiker des Jahres“ den siebten Platz belegt und ist damit der beste Prognostiker eines deutschen Wirtschaftsforschungsinstituts. Langzeitbesten Prognostiker wurde Carsten Klude von MM Warburg, Platz drei belegte Norbert Walter, der zwischenzeitlich verstorbene frühere Chefökonom der Deutschen Bank.

Für das Ranking wurden die Prognostiker-Auswertungen der „Financial Times Deutschland“ (FTD) seit dem Jahr 2002 verwendet. Zwar wurde die FTD selbst im Dezember 2012 eingestellt, ihr ehemaliger Chefökonom Thomas Fricke veröffentlicht aber im In-



ternet weiter seinen „Wirtschaftswunder“-Blog und in diesem auch das Ranking.

Informationen: <http://neuewirtschaftswunder.de>

### Friederike Welter ist neue Präsidentin des Instituts für Mittelstandsforschung

Mit Wirkung zum 1. Februar 2013 ist die ehemalige RWI-Wissenschaftlerin Prof. Dr. Friederike Welter zur Präsidentin des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) bestellt worden. Gleichzeitig wurde sie auf eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, Entrepreneurship und KMU-Management an der Universität Siegen berufen.



Neue IfM-Präsidentin: Prof. Dr. Friederike Welter

Friederike Welter war von 1993 bis 2006 am RWI tätig, zuletzt als stellvertretende Leiterin des Kompe-

tenzbereichs „Existenzgründung und Unternehmensentwicklung, Handwerk und Neue Technologien“ (jetzt: „Unternehmen und Innovation“). Während ihrer Zeit im Institut verfasste und verantwortete sie zahlreiche innovative mittelstandspolitische Studien. In den Jahren 2005 bis 2008 lehrte sie an der Universität Siegen als Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management kleiner und mittlerer Unternehmen, bevor sie zur schwedischen Jönköping International Business School (JIBS) wechselte. Dem RWI blieb sie durch mehrere Kooperationsprojekte verbunden.

In der Rubrik „Was macht eigentlich...“ der „RWI News“ (3/2009) antwortete Friederike Welter auf die Frage, was sie aus Ihrer Arbeit am RWI für ihre jetzige



Tätigkeit gelernt habe: „Einiges! Was mir an der Uni am meisten hilft: die breiten Erfahrungen beim Antragschreiben und Einwerben von Forschungsgeldern, aber auch, wie man Forschungsergebnisse der Politik „verkauft“.“ Kenntnisse, die sie sicherlich auch in ihrer neuen Position gewinnbringend einsetzen können.

Informationen: [welter@ifm-bonn.org](mailto:welter@ifm-bonn.org)

### Aufsatz zu Tabak und Alkohol erhält dggö-Wissenschaftspreis 2013 ■

Der Aufsatz „Tobacco and alcohol: complements or substitutes?“, 2012 zur Publikation in der Zeitschrift „Empirical Economics“ angenommen, ist mit dem diesjährigen Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie (dggö) ausgezeichnet worden. Der Preis würdigt die beste gesundheitsökonomische Publikation des Jahres und ist mit 5 000 € dotiert. In dem Papier untersuchen die Autoren Harald Tauchmann (Universität Erlangen-Nürnberg, CINCH und RWI), Silja Lenz (geb. Göhlmann; RWI), Till Requate (Universität Kiel) und Christoph M. Schmidt (RWI und Ruhr-Universität Bochum) die Frage, ob die beiden Suchtmittel Alkohol und Tabak als Komplemente oder Substitute konsumiert werden, sich also ergänzen oder ersetzen. Die empirische Untersuchung auf Grundlage deutscher Umfragedaten kommt zu dem Ergebnis, dass sie Komplemente sind, eine Reduzierung des Tabakkonsums also auch zu einer moderaten Reduzierung des Alkoholkonsums führt. Hieraus lässt sich schließen, dass erfolgreiche Anti-Rauch-Kampagnen nicht zu steigendem Alkoholkonsum führen werden.

### Gebrüder-Deschauer-Preis für Arndt Reichert ■



*Ausgezeichnet: Dr. Arndt Reichert (links) bei der Preisübergabe mit Prof. Dr. Stephan Paul, Prodekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum*

Die Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e.V. hat RWI-Wissenschaftler Dr. Arndt Reichert für seine Dissertation zum Thema „Positive and negative financial incentives and health-related life choices“ den mit 1 300 € dotierten Gebrüder-Deschauer-Preis verliehen. Mit dem Preis werden jährlich herausragende wissenschaftliche Arbeiten im Bereich Wirtschaftswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum ausgezeichnet. Überreicht wurde er von Prof. Dr. Stephan Paul, Prodekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum.

*Informationen: [sabine.weiler@rwi-essen.de](mailto:sabine.weiler@rwi-essen.de)*



## Aus der Universität Duisburg-Essen

### Zehnjähriges Jubiläum der Gesundheitsökonomik in Essen



Mit einer Festveranstaltung in der Alten Synagoge in Essen wurde im Februar das 10-jährige Jubiläum des gesundheitsökonomischen Schwerpunkts an der Universität Duisburg-Essen (UDE) gefeiert. Zudem wurde das neue gesundheitsökonomische Forschungszentrum CINCH („Competent in Competition and Health“) der Universität Duisburg-Essen offiziell eingeweiht, das im benachbarten Rabbinerhaus untergebracht ist. Prominenter Gastredner war der gesundheitspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Jens Spahn. Anschließend diskutierte ein hochkarätig besetztes Podium über das Thema „Chancen und Grenzen des Wettbewerbs der Krankenkassen“.

Gründungskern des gesundheitsökonomischen Schwerpunkts war der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftungslehrstuhl für Medizinmanagement (Prof. Dr. Jürgen Wasem), der vor zehn Jahren eingerichtet wurde. Er hat in den vergangenen zehn Jahren über 17 Mill. € an Drittmitteln eingeworben. Die nächste Ausbaustufe folgte im Jahr 2006 mit der Ausschreibung einer Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Gesundheitsökonomik. Im anschließenden Berufungsverfahren wurde im Jahr 2008 der angesehene Gesundheitsökonom Prof. Dr. Stefan Felder nach Essen berufen. Da er mittlerweile in Basel lehrt, folgte ihm 2012 der profilierte Nachwuchs-Gesundheitsökonom Prof. Dr. Martin Karlsson. Die dritte Ausbaustufe im gesundheitsökonomischen Bereich war im Jahr 2010 die Entscheidung der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, durch die gezielte Ausschreibung von mehreren Juniorprofessuren im Bereich der Volkswirtschaftslehre die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses voranzutreiben und innerhalb der Fakultät spezielle Forschungsgebiete wie die Gesundheitsökonomik zu fördern.

#### *Auch Studierende profitieren vom gesundheitsökonomischen Schwerpunkt*

Die Studierenden profitieren ebenfalls von der gefragten Schwerpunktbildung. Der Masterstudiengang „Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen“ verbindet volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Fragestellungen des Gesundheitswesens miteinander. In den Masterstudiengängen „Medizinmanagement für Wirtschaftswissenschaftler“ und „Medizinmanagement für Mediziner und Gesundheitswissenschaftler“ wird der Fokus darüber hinaus auf Medizin, Medizinrecht und medizinische Ethik gelegt. Schon in den wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen besteht die Möglichkeit, einen Schwerpunkt auf Gesundheitsökonomie und Medizinmanagement zu legen.

# Aus den Ruhrgebiets-Universitäten



*Wegweisend (v.l.n.r.): Prof. Dr. Volker Clausen (Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, UDE), Prof. Dr. Jürgen Wasem (CINCH, Professor für Medizinmanagement, UDE), Prof. Dr. Reinhold Schnabel (Professor für Volkswirtschaftslehre, insbes. Finanzwissenschaften, UDE) und Prof. Dr. Stefan Felder (Direktor CINCH, Professor für Health Economics am WWZ der Universität Basel) vor dem Rabinerhaus, in dem das CINCH seinen Sitz hat. Links im Bild ist die Essener Alte Synagoge zu sehen*

Ein weiterer Baustein im gesundheitsökonomischen Schwerpunkt ist das CINCH, eine Kooperation der UDE mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) und dem Institut für Wettbewerbsökonomie (DICE) an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Es ist eines von bundesweit vier gesundheitsökonomischen Forschungszentren, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden. Das Zentrum ist über Austauschprogramme und Kooperationen national und international vernetzt.

Prof. Dr. Volker Clausen, Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der UDE, betonte während der Festveranstaltung, es sei in Essen in einem bemerkenswert kurzen Zeitraum gelungen, ein regionales Zentrum für gesundheitsökonomische Forschung zu etablieren, das national und international sichtbar sei und seinesgleichen suche. Er dankte den beteiligten

Wissenschaftlern und allen universitären und regionalen Akteuren. Ihr unermüdlicher und engagierter Einsatz habe den Aufbau dieses „Leuchtturms mit großer Strahlkraft und Reichweite“ erst ermöglicht.

*Informationen: [vclausen@vwl.uni-due.de](mailto:vclausen@vwl.uni-due.de)*

# Eingeworbene Forschungsaufträge

## **Regionalökonomisches Modell NRW**

*Auftraggeber: NRW.BANK. Ansprechpartner:  
Prof. Dr. Roland Döhrn. Laufzeit: 5 Jahre*

## **Die finanzwirtschaftliche Situation der Städte und Gemeinden des Kammerbezirks Nordwestfalen im interkommunalen Vergleich**

*Auftraggeber: IHK Nord-Westfalen. Ansprechpartner:  
Dr. Rainer Kambeck. Laufzeit: 1 Jahr*

## **Energieverbrauch privater Haushalte 2011-2013**

*Auftraggeber: BMWi. Ansprechpartner:  
Prof. Dr. Manuel Frondel. Laufzeit: 23 Monate*

## Termine

### **RGS Doctoral Conference: Die Ökonomen der Zukunft zu Gast in Bochum**

*Ende Februar 2013 fand die sechste „Doctoral Conference in Economics“ der RGS-Econ statt. Die dreitägige Konferenz an der Ruhr-Universität Bochum bot den Nachwuchsforschern Gelegenheit, ihre aktuellen Forschungsarbeiten vorzustellen und zu diskutieren. Der Besuch des Deutschen Bergbaumuseums und ein öffentlicher Vortrag der „Wirtschaftsweisen“ Prof. Dr. Claudia M. Buch rundeten das Programm ab.*

Kontakte knüpfen, die eigene Forschung einem breiten Publikum präsentieren und Forschungsvorhaben diskutieren, das ermöglichte die sechste Doktorandenkonferenz der Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ) jungen Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. In diesem Jahr fand sie vom 26. bis zum 28. Februar im Veranstaltungszentrum der Ruhr-Universität Bochum statt. Mit mehr als 80 teilnehmenden Professoren und Promotionsstudenten war dieses Event wie bereits in den Vorjahren gut besucht. Die



Bewerbungen aus ganz Europa demonstrierten, dass die RGS Econ mittlerweile auch weit über Deutschland hinaus bekannt ist. Entsprechend nahmen an der Konferenz nicht nur Lehrende und Doktoranden deutscher Institute und Universitäten – wie der TU Dortmund, der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg oder der Universität Heidelberg – teil, sondern unter anderem auch Promotionsstudenten der Central European University (Budapest, Ungarn), der Universität St. Gallen (Schweiz) und des Tinbergen Instituts (Niederlande). 14 thematisch gegliederte Vortragsblöcke boten den Nachwuchsforschern viele Gelegenheiten, ihre Ideen und Forschungsergebnisse aus aktuellen Bereichen der theoretischen und empirischen Mikro- und Ma-

# Termine

kröökonomie vorzustellen. Jeweils ein RGS-Professor leitete die anschließenden Diskussionen, in denen die Vortragenden vom Publikum sowohl hilfreiche Rückmeldungen, als auch neue Anregungen erhielten.

## *Exkursion zum Ursprung des Ruhrgebiets: Besuch im Deutschen Bergbaumuseum*

Am Abend des 26. Februar nutzten viele der Teilnehmer die Gelegenheit, bei einem informellen Abendessen



im Bochumer „Bermuda-Dreieck“ miteinander ins Gespräch zu kommen. Mittwochmorgen begannen dann die Vorträge in den Sälen des Veranstaltungszentrums zu Themen wie „Development Aid“, „Trade“ und „Education“. Insgesamt acht Vortragsblöcke mit jeweils drei Vorträgen boten den Zuhörern eine breite Auswahl verschiedenster Themen.

Am Nachmittag des ersten Vortragstages stand ein Besuch im Deutschen Bergbaumuseum auf dem Programm. Von sachkundigen Führern wurden die Teilnehmer der Konferenz durch das Anschauungsbergwerk geführt. Knapp 20m unter der Erde bekamen sie dort einen Eindruck von einer der prägenden Industrien des Ruhrgebiets. Highlight der Führung war der abschließende Besuch auf dem Förderturm des Museums, von wo aus die Gäste ihren Blick über das Ruhrgebiet schweifen lassen konnten. Anschließend ging es zurück zur Ruhr-Universität Bochum.

## *Öffentlicher Vortrag der Wirtschaftsweisen Prof. Dr. Claudia M. Buch zur Bankenunion*

Wissenschaftlicher Höhepunkt der Konferenz war am frühen Abend der öffentliche Vortrag von Prof. Dr. Claudia M. Buch, Professorin für Wirtschaftstheorie, insbesondere Geld und Währung, an der Eberhard-Karls-Universität, Tübingen, und Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Sie sprach über das hochaktuelle Thema „The Banking Union and Financial Stability in Europe“, erläuterte den Begriff des „systemischen Risikos“ und die Relevanz einer allgemeinen Definition beim Versuch, die Krise an den Finanzmärkten in den Griff zu bekommen. Darüber hinaus beschrieb sie, wie eine mögliche Bankenunion konstruiert und umgesetzt werden könnte.

Am Donnerstag fanden dann die Vorträge der letzten sechs Vortragsblöcke zu Themen wie „Migration and Integration“, „Monetary Policy“ und „Labor Demand“





statt. Die Konferenz endete mit der Verleihung des mit 500 € dotierten Best Paper Award. Der diesjährige Preis ging an Marcel Smolka von der Universität Tübingen für sein Paper „Does Factor Abundance Shape Free Traders? Theory and Evidence“. Er zeigt darin, wie sich die Verfügbarkeit von Produktionsfaktoren auf die Einstellung gegenüber dem freien Handel auswirkt. Wer ein knappes Gut besitzt, ist demnach weniger am freien Handel interessiert. Das Papier erweitert damit bisherige theoretische Modelle und liefert überzeugende empirische Evidenz für die theoretisch hergeleiteten Hypothesen.

Informationen: [michael.kind@rgs-econ.de](mailto:michael.kind@rgs-econ.de)



Sprach über Bankenunion und die finanzielle Stabilität in Europa: „Wirtschaftsweise“ Prof. Dr. Claudia Buch

## Neues aus Berlin

### Katja Görlitz und Marcus Tamm forschen jetzt in Berlin

Zum Jahreswechsel haben zwei Mitglieder des RWI-Kompetenzbereichs „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ ihren Arbeitsschwerpunkt nach Berlin verlagert.

Dr. Marcus Tamm verstärkt das Berliner RWI-Büro und wird sich dort vor allem um Themen aus der Bildungsforschung kümmern. Im Zuge seines Wechsels nach Berlin hat er die Leitung des Kompetenzbereichs abgegeben. Dieser wird jetzt von Dr. Ronald Bachmann geführt, der zuvor bereits stellvertretender Leiter des Kompetenzbereichs war.

Dr. Katja Görlitz hat eine Juniorprofessur für Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik an der Freien Universität Berlin übernommen. Sie wird dem RWI weiterhin als Gastwissenschaftlerin verbunden bleiben.

Informationen: [marcus.tamm@rwi-essen.de](mailto:marcus.tamm@rwi-essen.de),  
[katja.goerlitz@fu-berlin.de](mailto:katja.goerlitz@fu-berlin.de)

## Ruhr Economic Papers

Download der Ruhr Economic Papers unter  
[www.rwi-essen.de/rep](http://www.rwi-essen.de/rep)

**(387) Brosig-Koch, J. und K. Keldenich (UDE, RGS)**

*The More You Know? – Consumption Behavior and the Communication of Economic Information*

**(388) Suppa, N. (TUDo)**

*Job Characteristics and Subjective Well-Being in Australia – A Capability Approach Perspective*

**(389) Nguyen-Thanh, D. und C. Strupat (RWI, RGS)**

*Is the Burden Too Small? – Effective Tax Rates in Ghana*

**(390) Engel, M. und S. Schaffner (RWI)**

*How to Use the EU-SILC Panel to Analyse Monthly and Hourly Wages*

**(391) Ispording, I. E. und M. Sinning (RWI, RUB)**

*The Returns to Language Skills in the US Labor Market*

**(392) Ritter, N. (RWI)**

*Beyond the Average Elasticity – Applying Quantile Panel Regression to German Household Mobility Data*

**(393) Procher, V. und C. Vance (RWI)**

*Who Does the Shopping? – German Time-use Evidence, 1996–2009*

**(394) Andor, M. und F. Hesse (RWI)**

*The StoNED Age: The Departure Into a New Era of Efficiency Analysis? – A Monte Carlo Comparison of StoNED and the “Oldies” (SFA and DEA)*

**(395) Döhrn, R. (RWI, UDE)**

*Transportation Data as a Tool for Nowcasting Economic Activity – The German Road Pricing System as an Example*

**(396) Brosig-Koch, J., T. Heinrich und C. Helbach (UDE)**

*Does Truth Win When Teams Reason Strategically?*

**(397) Ispording, I.E. (RUB)**

*Disadvantages of Linguistic Origin – Evidence from Immigrant Literacy Scores*

**(398) Ispording, I.E. (RUB)**

*Returns to Local and Foreign Language Skills – Causal Evidence from Spain*

**(399) Franke, J. und W. Leininger (TUDo)**

*On the Efficient Provision of Public Goods by Means of Lotteries*

**(400) Bohnstedt, A. (UDE)**

*Spillovers from Foreign Exporters*

**(401) Ritter, N., Ch.M. Schmidt und C. Vance (RWI, RUB)**

*How Full Is the tank? – Insights on Short-run Fuel Price Reactions from German Travel Diary Data*

**(402) Luhan, W.J. und J. Scharler (RUB)**

*Monetary Policy, Inflation Illusion and the Taylor Principle – An Experimental Study*

**(403) Amann, E. und N. Leonhardt (UDE)**

*Commitment Problems and War in International Bargaining*

**(404) Alecke, B., C. Burgard und T. Mitze (RGS, RUB, RWI)**

*The Effect of Tuition Fees on Student Enrollment and Location Choice – Interregional Migration, Border Effects and Gender Differences*

**(405) Metzger, L. Peter (TUDo)**

*Invader Strategies in the War of Attrition with Private Information*



**(406) Mitze, T. und F. Matz (RWI)**

*It's the Debt-Growth Nexus Again – Evidence from a Long Panel of Regional-Government Liabilities*

**(407) Peters, J., M. Sievert und C. Strupat (RWI, RGS)**

*Impacts of a Micro-Enterprise Clustering Program on Firm Performance in Ghana*

**(408) vom Berge, P., H. Frings und A. Paloyo (RWI)**

*High-Impact Minimum Wages and Heterogeneous Regions*

**(409) Schmidt, Ch.M. und B. Weigert (RWI)**

*Weathering the Crisis and Beyond: Perspectives for the Euro Area*

**(410) Giesecke, M. und M. Kind (RWI, UDE, RGS)**

*Bridge Unemployment in Germany: Response in Labour Supply to an Increased Early Retirement Age*

## Intern

### Kammer-Ehrenzeichen in Gold für Roland Döhrn

Die Industrie- und Handelskammer Ruhr hat RWI-Konjunkturchef Prof. Dr. Roland Döhrn in Anerkennung zwanzigjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit für die Wirtschaft des Kammerbezirks das Kammer-Ehrenzeichen in Gold verliehen. Sie würdigt damit vor allem die Prüfertätigkeit von Prof. Döhrn im Rahmen der kaufmännischen Weiterbildung.

# Neu in der RGS

Im Oktober 2012 startet der neunte Jahrgang der RGS Econ. Vier der Stipendiaten wurden bereits in den „RWI-News“ 4/2012 vorgestellt, die übrigen drei des Jahrgangs folgen in dieser Ausgabe.



## Mathias Klein

Bevor Mathias Klein an die RGS Econ kam, studierte er Wirtschaftswissenschaften (B.Sc.) und Volkswirtschaftslehre (M.Sc.) an der Universität Leipzig, der Carleton University in Ottawa und der Universidad de Alcalá in Madrid. Während seines Studiums spezialisierte

er sich auf die Gebieten Makroökometrie, Zeitreihenanalyse und Konjunkturtheorie. In seiner Masterarbeit untersuchte er die Erklärungsgüte und Prognoseleistung unterschiedlicher Konjunkturindikatoren für die Kernländer der Euro-Zone (Gutachter: Prof. Dr. Bernd Süßmuth). Während seines Studiums arbeitete Mathias Klein als studentische Hilfskraft am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Leipzig. Außerdem machte er Praktika am Institut für Wirtschaftsforschung Halle und am Fraunhofer Zentrum für Mittel- und Osteuropa.

**Forschungsinteressen:** Angewandte Ökonometrie, Zeitreihenanalyse, Konjunkturtheorie

## Michael Kramm

Michael Kramm legte seinen Masterabschluss M.Sc. in Economics an der Universität Bonn ab. In seiner Abschlussarbeit beschäftigte er sich mit dem Effekt von beschränkt-rationalen Agenten in einem Modell der strategischen Informationsübermittlung.

Während seines Studiums arbeitete Michael Kramm als Tutor für Mikroökonomik an der Universität Bonn. Sein Bachelor-Studium absolvierte er im Studiengang Politik und Wirtschaft an der Universität in Münster.

**Forschungsinteressen:** Spieltheorie, Informationsökonomik, Beschränkte Rationalität



## Christopher Krause

Christopher Krause machte seinen „Bachelor of Science in Management and Economics“ sowie seinen „Master of Science in Economics“ an der Ruhr-Universität Bochum. In seiner Masterarbeit führte er eine aufwendige Analyse eines makroökonomischen agenten-

basierten Modells mit einem endogenen Wachstumsmechanismus durch. Neben seinem Studium arbeitet er am Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung (Prof. Dr. Thomas K. Bauer) und am Lehrstuhl für Angewandte Mikroökonomik (Prof. Dr. Julio R. Robledo) an der Ruhr-Universität Bochum.

**Forschungsinteressen:** Makroökonomie, Angewandte Ökonometrie, Finanzökonomik



Seit 1. Januar arbeitet **Lea Eilers** als Wissenschaftlerin im Forschungsdatenzentrum Ruhr am RWI. Sie absolvierte von 2010 bis 2012 ein Masterstudium in Economics an der Rijksuniversiteit Groningen (Niederlande). Dort beschäftigte sie sich hauptsächlich mit räumlicher Ökonometrie und Ökonomie. Im Rahmen ihrer

Masterarbeit mit dem Titel „Spatial Dependence in Real Estate Data: Apartment Offering Prices in Hamburg“ untersuchte sie Immobilienpreise in Hamburg unter Verwendung verschiedener räumlich-ökonomischer Modelle. Ihren Bachelor-Abschluss hatte sie zuvor an der Universität Hamburg gemacht.

Seit 21. Januar arbeitet **Nicole Kodat** im Vorstandssekretariat. Die gelernte Industriekauffrau war vor ihrer Tätigkeit im RWI als Sachbearbeiterin für E.ON sowie als Abteilungsleiterin Einkauf für die mercant AG/Holzwickede tätig.



## „Was macht eigentlich ...“

... Peter Grösche



Peter Grösche ist seit Oktober 2011 Professor für Volkswirtschaftslehre der Hochschule Anhalt in Bernburg. Von 2005 bis 2011 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kompetenzbereich „Umwelt und Ressourcen“ des RWI und beschäftigte sich vor allem mit energiewirtschaftlichen Fragestellungen, insbesondere der Energienachfrage im Bereich der privaten Haushalte. 2009 wurde er an der Ruhr-Universität Bochum zum Thema „Behind the Scenes of Residential Energy Efficiency“ promoviert. Vor seiner Tätigkeit am RWI studierte Peter Grösche an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Universität Pompeu Fabra in Barcelona und arbeitete nach Abschluss seines Studiums von 2003 bis 2005 im Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Kiel.

1.) Was haben Sie aus Ihrer Arbeit am RWI für Ihre jetzige Tätigkeit gelernt?

*Hervorzuheben sind hier sicherlich die gewonnenen Einblicke in verschiedenste wirtschaftspolitische Fragestellungen, auch weit jenseits des eigenen fachlichen Horizonts. Diese fließen nun regelmäßig in meine Lehrveranstaltungen mit ein und helfen mir dabei, den Studierenden die Relevanz volkswirtschaftlicher Fragestellungen zu verdeutlichen.*

2.) Was haben Sie aus Ihrer Zeit am RWI noch am deutlichsten in Erinnerung?

*Da fällt mir zuallererst die Badmintongruppe am Dienstag ein. Zusätzlich zu der (durchaus ambitionierten) sportlichen Betätigung war dies ein bestens funktionierender abteilungsübergreifende Flurfunk, da man ja mit Kolleginnen und Kollegen quer durch alle Abteilungen in Kontakt kam. Zudem strahlte die Gruppe für viele Beteiligte auf das Privatleben aus und man traf sich in der Freizeit.*

3.) Wie unterscheidet sich das, was Sie jetzt tun, von Ihrer Arbeit am Institut?

*Im Dreiklang Forschung, Lehre, Drittmittel hat sich das Gewicht jetzt natürlich deutlich in Richtung Lehre verschoben. Darüber hinaus habe ich nun Freiräume, die ich nach eigenen Vorstellungen nutzen kann. Kleines Manko ist, dass man bei inhaltlichen Schwierigkeiten nicht mal eben in das nächste Büro laufen kann, weil dort halt kein Kollege sitzt, der aus dem gleichen Fachgebiet kommt.*

4.) Was ist aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung, die zukünftig auf die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute zukommen wird?

*Eine große Herausforderung wird aus meiner Sicht sein, talentierten Wissenschaftlern auch nach der Promotion eine längerfristige Perspektive zu bieten, sie damit an das Institut zu binden und natürlich auch von ihren Erfahrungen zu profitieren. Vor dem Hintergrund beschränkter finanzieller Ressourcen ist dies eine zugegeben schwierige Aufgabe.*

5.) Auf welche Frage würden Sie gerne einmal antworten?

*Siehe Foto. (Für Weitsichtige: „What Would MacGyver Do?“)*

---

## **† Heinz Schmidt verstorben**

*Am 29. Januar 2013 ist unser ehemaliger Mitarbeiter Heinz Schmidt im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war von 1976 bis 1997 als Hausmeister am RWI tätig. Sein freundliches Wesen und seine Hilfsbereitschaft werden uns in Erinnerung bleiben.*

---



## **RWI News**

### **Nr. 1/2013 (März)**

Herausgeber:  
Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung  
Hohenzollernstraße 1-3  
45128 Essen

Fon: 0201-8149-0, Fax: 0201-8149-200

[rwi@rwi-essen.de](mailto:rwi@rwi-essen.de)

[www.rwi-essen.de](http://www.rwi-essen.de)

Alle Rechte vorbehalten

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

Redaktion: Sabine Weiler (Tel. -213), Joachim Schmidt

Layout: Daniela Schwindt

Fotos: Julica Bracht, Peter Grösche, G.I.B., IfM, Ailine Lingnau,  
RUB, Sachverständigenrat

ISSN 1612-3581